

Die „Offensive Nachhaltigkeit“ des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbands (WLV)

Das Prinzip der Nachhaltigkeit wurde angesichts einer drohenden Rohstoffkrise erstmals für die Forstwirtschaft im Jahr 1713 von Hans Carl von Carlowitz definiert, als: „[...] die Bewirtschaftungsweise eines Waldes, bei welcher immer nur so viel Holz entnommen wird, wie nachwachsen kann.“ Diese Definition gründete auf dem Gedanken, dass gegenwärtiges Handeln nicht zu Lasten künftiger Generationen stattfinden darf. Ein Gedanke, der in der Landwirtschaft schon zu Carlowitz Zeit praktiziert wurde. Nachhaltiges Wirtschaften gewinnt heute auch in Unternehmen der Agrar- und Lebensmittelwirtschaft sowie im Lebensmitteleinzelhandel immer mehr an Bedeutung. Es gibt bereits eine Vielzahl von freiwilligen Nachhaltigkeitsinitiativen auf nationaler und internationaler Ebene, die Nachhaltigkeitsstandards für die Produktion und Beschaffung von Agrarrohwaren definieren und umsetzen. Ziel dabei ist es, Nachhaltigkeit mess- und vergleichbar zu machen. Beispielhaft sind hier die *Sustainable Agriculture Initiative* (SAI) oder die SAFA-Guidelines der Welternährungsorganisation zu nennen, die als Grundlage für Nachhaltigkeitszertifizierungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse dienen.

Darüber hinaus erstellen wichtige Marktpartner aus dem vor- und nachgelagerten Bereich der Landwirtschaft regelmäßig Nachhaltigkeitsberichte nach dem international anerkannten GRI-Standard und haben eigene Nachhaltigkeitsstrategien entwickelt, die auch Kriterien für die Beschaffung von landwirtschaftlichen Primärprodukten umfassen. Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie hat in Zusammenarbeit mit dem Rat für nachhaltige Entwicklung im Oktober 2015 einen Branchenleitfaden zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex herausgegeben, der kleinen und mittleren Unternehmen der Ernährungsindustrie als Orientierungshilfe für die eigene Nachhaltigkeitsberichterstattung dienen soll und die nachhaltige Beschaffung von Agrarrohwaren ausdrücklich einbezieht. Es wächst die Nachfrage der Marktpartner nach Erzeugnissen aus nachweislich nachhaltiger landwirtschaftlicher Produktion.

Die Landwirtschaft ist einer zunehmenden gesellschaftlichen Kritik ausgesetzt. Landwirtschaftliche Produktionsmethoden in Tierhaltung und Ackerbau erfahren einen Akzeptanzverlust, der allein durch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit nicht mehr aufgefangen werden kann. Ein Teil der gesellschaftlichen Kritik an der heutigen Landwirtschaft erwächst aus dem Verlust der Identifikation der Bevölkerung mit der modernen Landwirtschaft. **Das zentrale Ziel der „Offensive Nachhaltigkeit“ des WLV ist deshalb, die Außenwahrnehmung und Akzeptanz landwirtschaftlichen Handelns in der Gesellschaft deutlich und spürbar zu verbessern.**

Die Landwirte in Westfalen-Lippe haben erkannt, dass Akzeptanz nur mit Offenheit, Transparenz und Veränderungsbereitschaft erreicht werden kann. Dazu gehört auch die klare Haltung, ehrlich Probleme und Schwachstellen der Produktion zu benennen und aktiv an einer Problemlösung zu arbeiten. Aus dieser Haltung heraus sehen sich die Landwirte in Westfalen-Lippe in der Verantwortung, ihre Produktion im Rahmen der „Offensive Nachhaltigkeit“ des WLW zu analysieren und - soweit notwendig - anzupassen.

Es ist wichtig, das grundlegende Verständnis von nachhaltiger Landwirtschaft zu klären, auf das sich diese WLW-Offensive stützt. Der WLW richtet sich in seinem Verständnis von nachhaltiger Landwirtschaft nach der Definition des *FAO Councils* von 1989. Demnach zeichnet sich nachhaltige Landwirtschaft dadurch aus, dass sie Boden, Wasser, pflanzliche und tierische genetische Ressourcen schont, der Umwelt nicht schadet, technisch sinnvoll, wirtschaftlich rentabel und sozial verträglich ist.

Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft ist nur zu erreichen, wenn eine Balance zwischen den drei Säulen Soziales-Ökonomie und Ökologie geschaffen wird. Angesichts der wachsenden Weltbevölkerung ist die Landwirtschaft in der Verantwortung, die Ernährungssicherung zu verbessern und die Nahrungsmittelproduktion auf den vorhandenen Flächen nachhaltig zu steigern. Unsere heimische Landwirtschaft stellt sich dieser Herausforderung und stützt sich dabei auf Kernkompetenzen und Stärken, die in folgenden Aussagen zum eigenen Selbstverständnis zum Ausdruck kommen:

- Wir erzeugen hochwertige Lebensmittel.
- Wir sind die Experten in der Nutztierhaltung und im Pflanzenbau.
- Wir wissen um die Zusammenhänge und Kreisläufe in der Natur.
- Wir gestalten und pflegen unsere Kulturlandschaft.
- Wir denken und handeln in Verantwortung für Generationen.
- Wir sind geerdet. Wir leben Gemeinsinn.
- Wir vertreten unsere Interessen durch einen Verband mit hoher Organisationsdichte und Fachkompetenz.

Die „Offensive Nachhaltigkeit“ des WLW ist darauf angelegt, kurz-, mittel- und langfristig die ökonomische und soziale Stabilität der Betriebe zu verbessern sowie negative ökologische Auswirkungen der Produktion zu minimieren und die Akzeptanz der Gesellschaft für die Landwirtschaft zu erhalten.

Soziale Aspekte der „Offensive Nachhaltigkeit“

Im Mittelpunkt aller verbandlichen Anstrengungen des WLV steht der Mensch – vorrangig die Bauernfamilien in Westfalen-Lippe und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Höfen. Seit jeher ist die angemessene soziale Absicherung der landwirtschaftlichen Familien im staatlichen Versorgungssystem und durch Selbsthilfe ein zentrales Ziel des Verbandes. Somit ergänzen sich die eigenständige Landwirtschaftliche Sozialversicherung und die Betriebshilfsdienste in vorbildlicher Weise.

Die „Offensive Nachhaltigkeit“ zielt nicht nur auf den Erhalt dieser Errungenschaften. Diese sollen vielmehr begleitet werden durch eine verbesserte Balance zwischen Arbeit und Freizeit, die auch durch neue Formen der betrieblichen Kooperationen erreicht wird. Dabei sollen Familienbetriebe auf der Basis von Eigentum, Verantwortung und Haftung weiterhin die Landwirtschaft in Westfalen-Lippe dominieren.

Viele Familienbetriebe werden zunehmend Mitarbeiter beschäftigen. Für diese sind verantwortungsvolle Sozialstandards selbstverständlich. Ein hohes Maß an Arbeitssicherheit, die kontinuierlich verbessert wird, eine attraktive Vergütung auch über die Implementierung von Leistungs- und Erfolgszulagen und eine starke Identifikation der Arbeitnehmer mit ihrem Betrieb werden dann eingeführt sein. Hohe Sozialstandards sollen auch für die Partner in der Wertschöpfungskette gelten.

Ökonomischer Erfolg ist die Basis

Landwirtschaft spielt in NRW im Verbund mit den vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen eine herausragende Rolle, sie ist aufgrund ihrer ökonomischen Leistungsfähigkeit Garant für lebendige ländliche Räume. Landwirtschaft ist Wirtschaftskraft und ein Jobmotor. Nur eine wettbewerbsfähige und ökonomisch nachhaltige Landwirtschaft wird in der Lage sein, ihre Betriebe weiterzuentwickeln.

Jede Veränderung in der Produktion hat Auswirkungen auf die Ökonomie eines landwirtschaftlichen Betriebes, deshalb beachtet die „Offensive Nachhaltigkeit“ des WLV die ökonomischen Belange jeweils bezogen auf die einzelnen Handlungsfelder, die als vorrangig identifiziert worden sind. Im Mittelpunkt der Offensive stehen landwirtschaftliche Unternehmen, die eigenverantwortlich von Bauernfamilien geführt werden, die zudem im Besitz der Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital sind.

Veränderungen können nicht von heute auf morgen erfolgen. Aus diesem Grund sind die Ziele der „Offensive Nachhaltigkeit“ mit einem Zeithorizont von 10 – 15 Jahren versehen, innerhalb dessen eine stetige Verbesserung bis zur Zielerreichung angestrebt wird.

Die drei - insbesondere die Ökologie betreffenden - Handlungsfelder der „Offensive Nachhaltigkeit“ des WLW sind:

- **Tierhaltung (Schwein, Rind, Geflügel),**
- **Pflanzenbau,**
- **Umwelt.**

Für jedes dieser Handlungsfelder werden Teilbereiche benannt, in denen Veränderungen der Produktion notwendig sind, um das Ziel einer nachhaltigen Landwirtschaft in Westfalen-Lippe zu erreichen. Die drei Handlungsfelder werden ergänzt durch ökonomische und soziale Aspekte, die die gesamte Wertschöpfungskette betreffen.

Kernaussagen zum Thema „Wir müssen uns verändern, ...“

... weil wir aktuell die Akzeptanz in Teilen der Gesellschaft für unsere moderne Landwirtschaft verloren haben und dadurch die Existenz vieler Betriebe gefährdet ist.

... weil wir als Berufsstand durch unsere Art und Weise der landwirtschaftlichen Erzeugung dazu beitragen, dass Boden, Wasser, Luft und Tiere sowie Elemente der Kulturlandschaft geschädigt werden.

... weil unser bisheriges Wachstum sowohl betrieblich als auch in den Familien an Grenzen stößt.

... weil wir Fehlverhalten nicht tolerieren.

...weil wir die Sorgen der Menschen ernstnehmen, dass landwirtschaftliches Handeln ihre Gesundheit beeinträchtigt.

...weil wir die Erwartungen unserer Kunden nicht ausreichend erfüllen.

...weil wir als Gesprächspartner auf Augenhöhe sein wollen.

Kernaussagen zur künftigen Rinderhaltung:

- Das Wohlbefinden von Kalb, Rind und Kuh und die Wirtschaftlichkeit stehen im Mittelpunkt unserer Tierhaltung.
- Unsere Kühe haben Bewegungsfreiheit, viel Licht und frische Luft in den Laufställen, bei wiederkäuergerechter Fütterung.
- Unsere Rinder erhalten so viel Weidegang wie möglich.

- Die ganzjährige Anbindehaltung von Rindern gibt es nicht mehr.
- Das Zuchtziel sind gesunde, langlebige, aber auch leistungsstarke Milchkühe und Mastrinder.
- Durch den Einsatz von Hornlosbullen kann auf das Enthornen der Kälber verzichtet werden.
- Wir wollen keine Schlachtung tragender Rinder. Die Schlachtung hochtragender Rinder findet nicht mehr statt (Ausnahme: tierärztliche Indikation).
- Moderne Rindermastställe berücksichtigen neue Erkenntnisse in Bezug auf Tierwohl und Tiergesundheit. Der konventionelle Vollspaltenboden wird in neuen oder umgebauten Ställen tiergerechter ausgestattet.
- Der verantwortungsvolle Umgang mit unseren Tieren, vom Kalb bis zum Schlachttier, ist Grundlage unserer Rinderhaltung.

Kernaussagen zur künftigen Schweine-/Geflügelhaltung:

Im Zentrum unserer Arbeit steht das Wohlbefinden unserer Tiere. Wir stehen zur ökologisch verträglichen und ökonomisch rentablen Tierhaltung, unabhängig von der Stallgröße.

Ziele:

- Es gibt keine „nicht-kurativen“ Eingriffe am Tier.
- Ein aussagekräftiger Tiergesundheitsindex ist eingeführt.
- Tiergesundheit und Tierverhalten sind wesentliche Merkmale der Zucht.
- Männliche Eintagsküken werden nicht getötet (sobald Geschlechtserkennung am Ei praxisreif ist).
- Der Einsatz von Medikamenten (insbesondere Antibiotika) ist auf das notwendige Maß reduziert.
- Das „Dänische Modell“ in der Sauenhaltung ist eingeführt (im Deckzentrum).
- Die Fütterung mit tierischem Eiweiß ist tiergerecht.
- Neue innovative Ställe werden genehmigt.

Kernaussagen zum künftigen Ackerbau und zum Umweltschutz:

Gesunde Böden sind die Grundlage unseres Wirtschaftens:

- Wir erwirtschaften hohe Erträge in kulturartenreichen Agrarlandschaften mit hoher Artenvielfalt.
- Wir fördern die Biodiversität durch Nischen- und Rückzugsräume wie Brach- und Blühflächen.
- Wir erhalten die Bodenfruchtbarkeit durch vielfältige Fruchtfolgen und den bedarfsgerechten Einsatz von Wirtschafts- und Mineraldünger.
- Die Grund- und Oberflächengewässer sind in einem chemisch und biologisch guten Zustand.
- Uns stehen chemische und ökologische Pflanzenschutzmittel zur Verfügung.
- Wir wirtschaften nach den Grundsätzen des integrierten Pflanzenschutzes. Der Einsatz von Glyphosat ist kein Standardverfahren im Ackerbau.
- Ein gutes Miteinander ist erreicht: Wir halten Bewirtschaftungsgrenzen ein und arbeiten mit Rücksicht auf unsere Bevölkerung.
- Es gibt keine Biopatente.

Stand: 21.November 2016

WLV